

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 3/2007

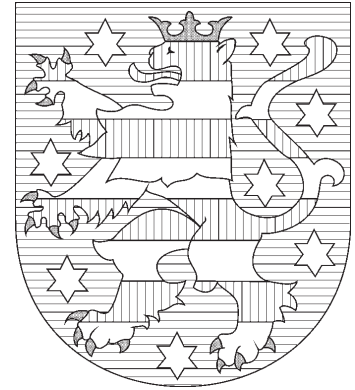
Montag, 15. Januar 2007

17. Jahrgang



Schloss Friedenstein von Süden

Foto: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten



Schloss Friedenstein in Gotha

Hoch über der Stadt Gotha thront Schloss Friedenstein. Bauherr war Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha, genannt der Fromme, der 1643 den Grundstein legen ließ. Die Gliederung des Baus spiegelt die ehemalige Bedeutung der Baukörper wider. Am höchsten und größten ist der viergeschossige Hauptflügel an der Stadtseite. Er nahm die Schlosskirche, den Hauptsaal und die Wohn- und Repräsentationsräume des Staatsoberhauptes auf. In den dreigeschossigen Seitenflügeln befanden sich nachgeordnete Räumlichkeiten wie Gästezimmer und Speiseräume. Die viergeschossigen Pavillons an der Gartenseite enthielten unter anderem einen Festsaal, ein Ballhaus und ein Komödientheater. Der Herzog hatte darauf geachtet, dass in seinem Schloss nicht nur Raum für den Wohnsitz seiner Familie mit allen für die Hofhaltung notwendigen Räumlichkeiten vorhanden war, sondern auch sämtliche für eine Residenz erforderlichen Einrichtungen und Lokalitäten für die Landesverwaltung untergebracht wurden. Sie lag in allen Flügeln im ersten Geschoss.

Das Innere von Schloss Friedenstein überrascht durch seine reiche Raumausstattung. Der Hauptsaal und die Repräsentationsräume wurden in einer zweiten Ausstattungsphase von 1681 bis 1687 unter Herzog Friedrich I. eingerichtet. Mit fünf Räumen gehört das Appartement des Landesherrn zu einem der größten jener Zeit. Die prächtigen Decken von Giovanni Caroveri stehen in engem Zusammenhang mit seinem Schaffen in Brandenburg und Schweden. Das Audienzgemach ist der aufwendigste Raum des Appartements. Hier präsentierte der Herzog seinen Staat. Kannelierte Doppelpilaster gliedern die Wände. Dies ist ein besonderes Würdemotiv. Sonst erhielten die Wände immer eine Verkleidung von Holz oder eine Tapete. Eine Darstellung der Siegesgöttin weist den Herrscher als militärisch erfolgreich aus. Medaillons mit Kaiserdarstellungen, Löwen und Fruchtgirlanden an der Decke deuten darauf hin, dass der Reichtum des Landes dem Herrscher geschuldet ist. Höhepunkt der Raumfolge ist der Hauptsaal. Auch hier zeigt die Decke vollplastische Figuren und üppige Frucht- und

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Blumengirlanden. An den Wänden halten Hermpilaster farbige Wappen, die auf die Herrschaften und Titel der Herzöge von Sachsen-Gotha verweisen. In die Fenstergewände ist eine Ahnengalerie gemalt, die knapp 50 Vorfahren der Gothaer Herzöge zeigt, angefangen vom Sachsen-Herzog Widukind aus dem 9. Jahrhundert bis hin zu Friedrich I. Dominiert werden die Wände von zwei Einbauten mit verspiegelten Nischen. Sie werden von Säulen und Figuren geschmückt, die die vier Jahreszeiten verkörpern.

Ein sehr bemerkenswerter Raum ist das von 1681 bis 1687 eingerichtete Ekhoftheater im Westpavillon des Schlosses. Es erlangte hohe Bedeutung, als Ernst II. 1774 die Schauspieltruppe des Abel Seyler in Gotha aufnahm, nachdem Herzogin Anna Amalia diese nicht mehr in Weimar halten konnte. Das Theater wurde umgebaut und unter Conrad Ekhof entstand hier 1775 das erste durchgängig bespielte Theater mit fest angestellten Schauspielern in Deutschland. Bemerkenswert ist, dass die 1774 modernisierte Bühnentechnik, die in ihren Grundzügen von 1683 stammt, immer noch in Funktion ist. Somit ist das Ekhof-Theater das älteste bespielte Theater Deutschlands mit originaler barocker Bühnenmaschinerie.

Die Räume im Westflügel sind ganz dem Klassizismus und der Antike verpflichtet. Sie entstanden ab 1797 und haben ganz verschiedene Anmutungen. Das Marmorzimmer und der Musiksaal sind durch die Wandreliefs Friedrich Wilhelm Eugen Doells geprägt. Sie stehen in Bezug zu antiken Gottheiten. Andere Räume wie das Blaue Zimmer, das Dichtezimmer oder das Fliederzimmer sind mit Stoff bespannt. Besonders eigenwillig sind das Empire-Schlafgemach sowie das Laubenzimmer. Das Schlafzimmer soll nach den persönlichen Angaben von Herzog August gestaltet worden sein. An der Decke meint man in der Sonne die Gesichtszüge Napoleons und im Mond jene des Herzogs zu erkennen. Jedenfalls war Herzog August ein Verehrer des Korsen. Das Laubenzimmer erhält aufgrund seiner Ausstattung die Anmutung eines Freisitzes. Das Deckenmuster gleicht einem Spalier, folgt aber tatsächlich dem Muster des Fußbodens.

Schloss Friedenstein ist von einem 21 Hektar großen Park umgeben. Er ist das Ergebnis einer jahrhundertelangen Entwicklung. Seit 1769 entstand hier unter Herzog Ernst II. der erste englische Landschaftsgarten auf dem Kontinent unter



Empire-Schlafgemach

Schloss Friedenstein in Gotha



Hauptsaal

Foto: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Leitung von John Haverfield. Dies wurde möglich, da die Tante Ernsts II. den englischen Thronfolger geheiratet hatte. In England war der Landschaftsgarten bereits etabliert. Ernst II. lernte derartige Anlagen bei einem Besuch kennen. Der Gothaer Garten südlich des Museums der Natur zeichnet

sich durch eine weitestgehend natürliche Gestaltung aus. Bäume sind in Gruppen gepflanzt, der Rand des Parks ist durch einen Gehölzgürtel markiert. Hier verläuft ein Weg, von dem aus man immer wieder neue Einblicke in den genau durchkomponierten Garten erhält. Der zentrale See mit seiner Insel ist ein Meisterwerk, verhindert es die Insel doch, die genauen Dimensionen des Wassers wahrzunehmen und vergrößert so optisch die Anlage. Auf ihr fanden Ernst II. und seine Söhne ihre letzte Ruhe. Der herzogliche Garten war ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit gedacht. Erst seit 1827 kann der Park allgemein besucht werden.

Im Osten des Schlosses wurde der alte Orangeriegarten aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Landschaftsgarten integriert. Zugleich ließ Ernst II. die von seinem Vater 1747 nach den Entwürfen von Gottfried Heinrich Krohne begonnenen Orangeriebauten vollenden. Die Anlage ist wie ein Amphitheater in den Boden eingetieft. Zur Straße hin stehen zwei Orangeriegebäude, zum Schloss hin im Norden ein Treibhaus. Sein südliches Pendant wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Die Orangerie genoss Ende des 18. Jahrhunderts den Ruf der ersten in Deutschland.

Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten
Schloss Heidecksburg
Postfach 10 01 42, 07391 Rudolstadt
www.thueringerschloesser.de
Tel.: 03672 447-0, Fax: 03672 447119

Schlossverwaltung Schloss Friedenstein, Frau Seeber
Schloss Friedenstein, 99867 Gotha
Tel.: 03621 823464, Fax: 03621 823465

Gisela Husemann Verlag Eisenach
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297